Ausgabe 2 | 2017

# WIR SIND AWO

*Magazin für die Beschäftigten der AWO Nordhessen*

## „Das muss ganz oben stehen“

Wie die Pflege zum öffentlichen Thema wurde – und was Mitarbeiter dazu sagen

## Mama und Teilzeit-Azubi

Flexible Arbeitszeitmodelle kommen bei jungen Eltern gut an

## Kassel ist nicht Alicante

Spanische Nachwuchskräfte suchen Freizeitbegleiter

AWO

# Inhalt

10

**Live dabei mittags in Großenlüder**

18

**Flüchtling aus Afghanistan wird Altenpfleger**

16

**Geschäftsführung verrät ihre besten Plätzchenrezepte**


Was Doris Bischoff in diesen Tagen bewegt ..... 3
Leitartikel: Wie die Pflege endlich zum öffentlichen Thema wurde ..... 4
Der neue Jahrgang startet durch ..... 9
Live dabei in Großenlüder an der Seite einer Alltagsbegleiterin ..... 10
Stimmungsbarometer leicht gestiegen ..... 12
Die Altenhilfe hilft sich selbst ..... 13
Jedes Wort zählt: Projektgruppe überarbeitet Verhaltenskodex ..... 14
Rentner im Unruhezustand am Beispiel Brigitte-Mende-Haus ..... 15
Was backt der Chef? Beliebte Plätzchenrezepte in der Geschäftsführung ..... 16
Flüchtling aus Afghanistan wird Pfleger im AZ Marbachshöhe ..... 18
Rat und Tat: Wie Teams sich gegenseitig helfen können ..... 20
Christian Heller, Organisationstalent mit Bodenhaftung ..... 22
Debatte: Pro und kontra Verbands-Mitgliedschaft ..... 24
„Roboter entlasten Pflegekräfte“: Meinungsbeitrag von Christian Dirb ..... 26
Svenja Karl ist Auszubildende in Teilzeit ..... 28
Nachwuchs aus Spanien sucht Freizeitbegleiter ..... 30
Hobby: Erzieherin Gudrun Gerstenberger gestaltet Motivtorten ..... 32

## Impressum

**Herausgeber**
Arbeiterwohlfahrt
Wilhelmshöher Allee 32 A
34117 Kassel
Tel.: 0561 / 5077-0
Fax: 0561 / 5077-199
info@awo-nordhessen.de
www.awo-nordhessen.de

**Redaktion**
Sigrid Wieder (v. i. S. d. P.)
Almuth Westecker, Susan Pickers
Mitarbeit: Pamela De Filippo

**Gestaltung / Satz**
Sabine Dilling

**Fotonachweis**
Fotostudio Paavo Blåfiled,
Susan Pickers, Pamela De Filippo,
AWO Nordhessen, fotolia

**Druck**
Druckerei Boxan

**Erscheinungsdatum**
Dezember 2017

**Erscheinungsweise**
2-mal jährlich

Das Redaktionsteam wünscht allen Leserinnen und Lesern viel Glück und Erfolg: Sabine Dilling, Susan Pickers, Sigrid Wieder und Almuth Westecker (v. l.)

*Liebe Kolleginnen und Kollegen,*

als ich mich für das Vorwort zu diesem Heft schon ein bisschen in Weihnachtsstimmung zu versetzen suchte, fiel mir das Gedicht von Emanuel Mireau "Allen Menschen Wohlgefallen" ein.

In wenigen Worten ausgedrückt finde ich hier Gedanken wieder, die mich in diesen Tagen bewegen: Wie gut, dass der Wunsch zu teilen und zu verschenken in unserer Gesellschaft nicht kleinzukriegen ist. Ja, zum Teil findet er durch das Internet sogar ganz neue Ausdrucksformen.

Wie gut, dass im Bundestagswahlkampf durch die klaren und hartnäckigen Fragen eines jungen Pflegeschülers populär das zum Ausdruck kam, was die AWO und andere Wohlfahrts- und Interessensverbände seit Langem fordern: die Verbesserung der Pflege

Wie gut, dass wir bei der AWO viel über den tieferen Sinn unserer Arbeit, über das Geben und Nehmen, nicht nur reden, sondern ihn lebendig vertreten und nach außen tragen. Mit dem „Lachen als Währung der Zukunft“ fühlen die Arbeitskräfte in unseren Einrichtungen sich so beschenkt, dass es ihnen – neben einem guten Gehalt – viel wert ist. Davon erzählen die kleinen Geschichten in diesem Heft.

Nicht nur, doch besonders auch zur Weihnachtszeit wünsche ich Ihnen und uns gemeinsam viele Momente, die uns lächeln lassen.

Ihre

Doris Bischoff
Vorsitzende AWO-Bezirksverband Hessen-Nord e.V.

# „Wenn's keiner macht, dann wird's brenzlig."

Alexander Jorde

**Nordhessen. Er machte Schlagzeilen – zugunsten der Pflege in Altenheimen und Krankenhäusern. Alexander Jorde aus Hildesheim nahm während des Bundestagswahlkampfes Kanzlerin Angela Merkel in die Zange und ließ nicht locker.**
**„Die Würde des Menschen ist unantastbar", zitierte er das Grundgesetz und hakte nach.**
**Was wird getan, damit nicht ein Pfleger tagsüber bis zu 20 und nachts sogar bis zu 40 Menschen zu betreuen hat?**
**Was will die Regierung sofort auf die Tagesordnung setzen, um die steigende Personalnot einzudämmen?**
**Wann ergreift die Politik wirksame Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildungsbedingungen, inklusive Vergütung – um endlich mehr junge Menschen für diesen Beruf zu gewinnen?**

Die Diskussion, die Alexander Jorde vor den Augen der Öffentlichkeit auf den Punkt brachte, ist seitdem nicht mehr verstummt. Die Wellen schlagen hoch; eindringliche Stimmen warnen vor dem Kollaps des Pflegewesens durch Personalmangel.

Erstmals ist das Thema „Verbesserung der Pflegesituation" ganz oben zu finden auf der Liste von Problemen, die die Bundesbürger bewegen.
Die Mehrheit der Menschen ist sogar bereit, mehr zu bezahlen, wenn dafür echte Fortschritte in der Versorgung und für bessere Personalausstattung zu erreichen sind.

Die AWO beteiligt sich an der gesellschaftlichen Diskussion, bundesweit und auch in Nordhessen. Viel ist auch getan worden, um Arbeitsbedingungen, Fortbildung und die jeweils ganz persönliche Entwicklung in den vielseitigen Berufen der Pflege zu verbessern. Das nehmen die Kolleginnen und Kollegen wahr.

Als wir einige für dieses Heft fragten, welche „Gaben" sie sich von der Gesellschaft wünschen, um das Arbeiten in der Pflege attraktiver zu machen, hörten wir viel Gutes.

Der drohende Pflegenotstand wird gesehen, die klaren Worte des jungen Pflegers im Fernsehen finden Unterstützung – und gleichzeitig betonen alle, dass ihnen die Arbeit in Einrichtungen der AWO Nordhessen sehr viel bringt: Erfüllung, Sinn und persönliche Zufriedenheit, ja sogar Freiheit für die ganz persönliche Lebensgestaltung.

Klar: Höheres Gehalt und noch mehr Verlässlichkeit bei den Arbeitszeiten sind erwünscht. Einig sind sich aber auch alle darin, dass sie es bei der AWO gut getroffen haben, weil hier mit Qualität gepflegt wird – von da aus gehen sie mit Optimismus in das nächste Jahr. (awh)

*Welche „Gaben" wünschen Sie sich von der Gesellschaft?*

Frank Fladung (46)
Einrichtungsleiter AWO-Seniorenwohn- und Pflegezentrum Petersberg

# Mein Wunschzettel

*„Pflegearbeit muss attraktiver werden. Bessere Bedingungen und gutes Gehalt für gute Arbeit. Mehr Wertschätzung in der Öffentlichkeit, Möglichkeit zur Work-Life-Balance (z. B. Verlässlichkeit und Verteilung der Arbeitszeiten). Das Thema hat in den Parteiprogrammen nicht die nötige Dringlichkeit, müsste ganz oben auf der Agenda stehen – da ist die Politik weit entfernt von der Basis.*

*Wir partizipieren von den Leistungen der älteren Generation, z. B. ihrem Kampf für kürzere Arbeitszeiten, besseres Klima durch mehr Rechte am Arbeitsplatz. Es ist mir persönlich viel wert, wenn ich mit meiner Arbeit etwas zurückgeben kann. Nicht Geldhaufen hin und herschieben, sondern Wertschöpfung. Das heißt bei uns, das Leben auch im hohen Alter lebenswert zu gestalten. Eine Supergabe wäre für mich, wenn es eine große, gemeinsame Imagekampagne für die Arbeit in der Pflege gäbe! Wir können ja schlecht streiken, so wie andere Bereiche – es sollte aber durch viele Aktivitäten der Dachverbände, Bürgerinitiativen und politischen Druck eine Lobby für die Pflege entstehen – so wie es für die Belange des Umweltschutzes möglich war. Dann können wir die politischen Entscheider zu schnellerem und wirksamerem Handeln bewegen.* (awh)

Andrea Knobel (29)
Mutter, Kita Lossespatzen

# Ich wünsche mir

In der Pflege geht es sehr direkt um das Menschliche – so wie auch bei der Kinderbetreuung. Ich wünsche mir, dass bessere Betreuungsschlüssel in beiden Bereichen festgelegt werden. Gute Bezahlung ist wichtig, da könnte mehr getan werden. Auch um den Personalmangel anzugehen. Das Gehalt ist z. B. für Alleinerziehende kaum ausreichend, um den Lebensunterhalt zu verdienen. Und wir alle arbeiten auch, um uns etwas leisten zu können. Heute ist die Betreuung in den Kitas sehr qualifiziert – zu den Lossespatzen bringe ich mein Kind mit gutem Gewissen. Das könnte ich zu Hause so gar nicht leisten. Wie die Erzieherinnen ihre Arbeit machen, viel Trubel aushalten und immer noch ein Lächeln auf dem Gesicht haben – das bewundere ich. Und sage es ihnen auch öfter mal. Sie machen die Arbeit, die sie gut können – und so kann ich die Arbeit machen, die mir liegt. (awh)

Josephine Lehmann (19)
Altenpflegehelferin in Ausbildung,
Seniorenzentrum Niestetal

# WUNSCHZETTEL

Der junge Mann hat bei der Kanzlerrunde im TV voll ins Schwarze getroffen – genauso hätte ich es auch gesagt. Die Arbeit in der Pflege empfinde ich als sehr wertvoll – sie ist ein Hauptteil meines Lebens und füllt mich aus. Als sehr junge Kraft mit 19 Jahren empfinde ich die Arbeit mit älteren und pflegebedürftigen Menschen als bereichernd. Sie schenken mir Freundlichkeit, Dankbarkeit und Wertschätzung – bestätigen mich. Das macht Freude. Die Bezahlung steht für mich weiter hinten, ist okay und mir derzeit nicht so wichtig. Ich gebe der Gesellschaft gute Laune, Lebensmut – ein Beispiel, dass man sich vor dem Alter nicht fürchten muss. Für mich läuft es richtig gut. Und ich wünsche uns allen, dass alte Menschen auch das Gefühl erleben, wichtig und richtig zu sein.

(awh)

Brigitte Sawitzki (73)
Bewohnerin im Altenzentrum Niedenstein
und Vorsitzende des Einrichtungsbeirats

## Mein Wunschzettel

Besonders für Alltagsbegleiterinnen sollte mehr getan werden. Finanziell meine ich. Alltagsbegleiterinnen leisten so viel und werden nicht angemessen bezahlt, ich wünsche ihnen, dass sich das ändert.

Im Altenzentrum Niedenstein fühle ich mich wohl. Auch die anderen Hausbewohner sind sehr zufrieden. Es wird so viel getan, das Haus ist immer in Ordnung und ich mag es, dass die Beschäftigten auf ihr Äußeres achten. Wir lachen viel zusammen und verstehen uns gut. Ich erhoffe für mich und die anderen, dass das so bleibt. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wünsche ich viel Kraft. (spi)

Hubert Wierzenko-Jöst (60)
Leiter Jugendhilfeverbund

## Wunschzettel

Wo soll ich anfangen? Von der Politik wünsche ich mir zum Beispiel eine positivere Einstellung gegenüber unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen. Für die geflüchteten Jugendlichen erhoffe ich, dass sie nicht ständig in der Angst leben müssen, abgeschoben zu werden. Der Altenpflege wünsche ich mehr Anerkennung. Senioren eine würdige Pflege. Von der Gesellschaft erwarte ich mehr Mut, auf benachteiligte Familien und deren Kinder zuzugehen, anstatt sie am Rand stehen zu lassen. (spi)

# JETZT STARTEN SIE DURCH!

## Bei uns erfolgreich ausgebildet, nun bei uns angestellt.

Ein neuer Jahrgang ausgebildeter Fachkräfte kann nun durchstarten. Wir freuen uns über neue und doch schon gut bekannte Kolleginnen und Kollegen in unseren Einrichtungen:

AWO-Seniorenwohn- und Pflegezentrum Heringen
**Nadine Pforr**

AWO-Altenzentrum Niederzwehren
**Wedad El-Hindi**

AWO-Altenzentrum Baunatal
**Melanie Collura**

AWO-Seniorenresidenz Rodenberg
Carina Ackermann,
**Nicole Müller**

AWO-Altenzentrum Bebra
**Valentina Adrian**

AWO-Altenzentrum Auefeld
**Beata Hajtos**

AWO-Altenzentrum Großenlüder
**Jevgenija Hammer,**
**Verena Herda-Belz**

AWO-Altenzentrum Melsungen
**Christian Scherb**

AWO-Altenzentrum Eichenzell
**Nico Angenvordt**
**Martin Martens**

AWO-Altenzentrum Fuldabrück
**Lul Hassan**
**Nadine Weymann**
**Stefanie Bohl**

AWO-Altenzentrum Niedenstein
**Sina Stockhardt**

AWO mobil Kassel
**Larissa Lefert**

AWO



Aufgeführt sind alle Personen, deren Einwilligung vorlag.

# Das schmeckt nach Kindheit: Kartoffelpuffer mit Apfelmus

## Großenlüder mittags um zwölf: Reportage über Alltagsbegleiter am Beispiel von Susanne Herzog

**Großenlüder. Ein leichter Duft von Kuhmist weht durch die Bahnhofstraße, irgendwo kräht ein Hahn. Für Kunden des Kebab-Königs ist es offenbar noch zu früh, die Tür ist verschlossen. Auch „Bloodline Tatoo“ sieht nicht so aus, als wenn sich hinter den Vorhängen etwas tut. Ein Auto rollt talabwärts, ein Trecker fährt die Straße rauf. Großenlüder ruht sich aus an diesem sonnigen Vormittag.**

„Gehen Sie die Straße runter. Beim Tierarzt gegenüber biegen Sie rechts ab und sind schon da.“ Die telefonische Wegbeschreibung war präzise: Nach wenigen Gehminuten findet sich die Bahnreisende vor dem modernen Altenzentrum mit dem roten AWO-Herz wieder.

Fünf Hausgemeinschaften mit jeweils zwölf bis 14 Bewohnern sind hier untergebracht. Die Gruppen heißen nach den Erhebungen im Fuldaer Land: Der „Langenberg“ zum Beispiel liegt im ersten Stock. Gleich neben dem „Finkenberg“. Da stehen an diesem Tag Kartoffelpuffer mit Apfelmus und eine Suppe auf dem Speiseplan.

> *Hier habe ich gemerkt, wie schön es ist, mit Menschen zu arbeiten*
>
> Susanne Herzog

Susanne Herzog streicht einige Löffel Kartoffelteig ins siedende Fett. Um ihre rote Bluse vor Spritzern zu schützen, hat sie sich eine Schürze vorgebunden. Früher war die 52-Jährige als Schneiderin angestellt, inzwischen verdient die Mutter von zwei erwachsenen Kindern ihr Geld als Alltagsbegleiterin im Pflegeheim.

„Erst hier habe ich gemerkt, wie schön es ist, mit Menschen zu arbeiten“, erzählt sie. „Wenn ich 30 Jahre jünger wäre, würde ich Krankenpflegerin werden.“

Günther Meißner war Brauer und Mälzer zu Zeiten der DDR in Erfurt. Jetzt sitzt der Mann am Tisch und faltet weiße Papierservietten. „Gell, Herr Meißner, Sie sind ein ganz hilfsbereiter Mensch“, gurrt Susanne Herzog, die von vielen „Susi“ gerufen wird. Zärtlich streichelt sie dem 79-Jährigen über die Wange, sucht seinen Blick. Der nickt wortlos. Die anderen Bewohner sind noch auf ihren Zimmern, aber nach und nach trudeln sie ein.

Zwei Senioren nehmen neben Herrn Meißner Platz, einer fängt an, laut Gedichte aufzusagen („Die Liebe ist ein dolles Ding ...“). Vier Frauen setzen sich zusammen an einen anderen Tisch, eine Dame im roséfarbigen Pulli bleibt für sich allein, eine gemischte

Runde findet sich um den großen Tisch in der Mitte des hellen Wohn-Esszimmers zusammen. Gemächlich summt eine späte Fliege durch den Raum. Von außen dringt das Gebrumm eines Rasenmähers durch die geöffneten Panoramafenster. Mit aller Kraft stemmt sich der Herbst noch einmal gegen den nahenden Winter.

Vor dem Essen: Frau Vogel verlangt nach einer Tageszeitung. Herr Buchendorfer findet seinen Nachbarn unsympathisch (nach dem Essen), Herr Wunsch braucht Unterstützung beim Trinken (vorher und nachher), Frau Vogel hat Zahnweh und bekommt vom Pfleger eine Schmerztablette. Frau Kreibich isst schweigend. Aber die Reibekuchen munden allen ganz ausgezeichnet: Sodele, Mahlzeit und guten Appetit!

„Es war lecker“, sagt die fast hundertjährige Irmgard Fader mit halb geschlossenen Lidern. „Ehrlich gesagt, habe ich zu viel gegessen.“ Und schon muss sie aufs Klo. Altenpflegehelferin Silvia Gerk nimmt sich der Sache an.

Nach der Mahlzeit bietet sich für den examinierten Pfleger Jürgen Lachnitt, Helferin Silvia Gerk und die Alltagsbegleiterinnen Susanne Herzog und Else Gorgs („Langenberg“) eine willkommene Gelegenheit für eine gemeinsame Pause auf der Terrasse. Die jüngsten Kündigungen sind Gesprächsstoff. Zwei Alltagsbegleiterinnen und ein Pfleger sind gegangen, das macht nachdenklich. Susanne Herzog indes hat ihren Platz in Großenlüder gefunden. Mit Sorgfalt und Liebe begleitet sie die alten Menschen durch den Tag. Auch ihre Mutter Anna Zahn lebt mittlerweile im Haus. „Abwechslungsreich“, „nie langweilig“ sei der Job. Auch bereichernd: „Manche Bewohner haben zwei Weltkriege durchgestanden“, zeigt sie sich beeindruckt von so viel Lebenserfahrung. Die kleine Welt im ländlichen Großenlüder hat eben viel erlebt. (spi)

## Eine von vielen

Das Beispiel aus Großenlüder zeigt: Alltagsbegleiterinnen sind eine wichtige Stütze in den Pflegeheimen. Susanne Herzog ist nur eine von 318 Frauen im Unternehmen, die sich liebevoll dieser Aufgabe widmen.
Immerhin haben auch sechs männliche Kollegen diesen Weg für sich entdeckt. (spi)

MITARBEITERBEFRAGUNG

# Gefühlt wird es *wärmer*

## Zufriedenheits-Barometer insgesamt leicht gestiegen

**Nordhessen. 92 Prozent der Beschäftigten der AWO Nordhessen fühlen sich von ihrem direkten Vorgesetzten anerkannt und respektiert. Die Zufriedenheit bei der Zusammenarbeit mit Kollegen liegt sogar noch höher, nämlich bei 94 Prozent. Nach wie vor kritisch gesehen wird die Personalsituation in der Pflege.**

Dies sind zentrale Ergebnisse der neuen Umfrage, die die AWO in Altenzentren, bei Mobilen Diensten, in der Jugendhilfe und Kindertagesstätten durchgeführt hat. Von 1794 ausgeteilten Fragebögen wurden 919 Fragebögen zurückgesendet; damit liegt die Beteiligung höher als bei der vorangegangenen Erhebung.

Grundsätzlich lässt sich festhalten: Die Stimmung ist etwas freundlicher geworden als 2015. Die Arbeiterwohlfahrt punktet mit ihrem Fortbildungsangebot und als Arbeitgeber: 84 Prozent der Befragten sagen, dass sie mit dem Unternehmen zufrieden sind. Eva Münning (Personalentwicklung) führt dazu aus: „Positiv wird von den Mitarbeitern bewertet, dass sie sich mit eigenen Ideen einbringen können. Gleichzeitig äußern sie auch den Wunsch, an Veränderungen in ihren jeweiligen Arbeitsbereichen stärker beteiligt zu werden."

Am wenigsten einverstanden mit ihrer Situation sind die Beschäftigten in der Altenhilfe. Sie kritisieren die angespannte Personalsituation sowie ungünstige Arbeits- und Pausenregelungen.

In den nächsten Wochen wird die Geschäftsführung zusammen mit den Einrichtungsleitern die Ergebnisse durchleuchten und nach Möglichkeiten suchen, inwieweit Wünsche und Vorschläge in der Praxis umgesetzt werden können. (spi)

# Bindungskräfte nehmen zu

## Die Altenhilfe hilft sich selbst

**Nordhessen.** „Rückenwind“ erprobt Methoden und Angebote, um Mitarbeitende längerfristig an die AWO zu binden. Hier einige Beispiele aus mehreren Einrichtungen der Altenhilfe. (spi)

rückenwind+

### Neue Experten in Bebra

Mehrere Kolleginnen und Kollegen werden gerade zu Experten für Konfliktmanagement, Kommunikation und kollegiale Fallbesprechung ausgebildet. Dies geschieht nach einem erfolgreich verlaufenen Teamcoaching.

### Wissenstransfer in Rotenburg

Durch gezielte Schulungen wird allen Beschäftigten bei AWO mobil in Rotenburg neues Wissen zuteil. Der Wissenstransfer geschieht fast ausschließlich durch Mitarbeiter aus den eigenen Reihen. Themen sind zum Beispiel Lagerung, An- und Ausziehen von Kompressionsstrümpfen und Dokumentation. Bis jetzt haben schon 50 Teilnehmer mitgemacht.

### Praxisraum in Melsungen

Zur Verbesserung der Ausbildung im AZ Melsungen wurde ein Praxisraum für Auszubildende eingerichtet. Auch Mitarbeiter nutzten ihn zur Auffrischung und Erweiterung ihres Wissens.

### Einarbeiten in Lohra

Einen guten Start für neue Mitarbeiter ermöglicht in Lohra neuerdings ein „Einarbeitungs-Beauftragter“. Er hat den Überblick über die einzelnen Prozesse, kennt alle Vorschriften und ist Schnittstelle zu Mentor und EL/PDL.

### Ankommen in Petersberg

Mitarbeiter-Bindung durch gute Einarbeitung wird in Petersberg im Team geleistet. Gleichzeitig geht es darum, das gemeinsame Verantwortungsgefühl aller Kollegen für das Gelingen des Integrationsprozesses zu stärken.

### Antworten für Auszubildende

Wozu bin ich in der Lage? Wie kann ich in herausfordernden Situationen bestehen? Warum mache ich diese Ausbildung? Fragen, die sich viele Auszubildende stellen. Gerald Fischer aus dem Käthe-Richter-Haus in Kassel hat mit Auszubildenden individuelle Antworten erarbeitet. Sie sollen helfen, Ziele zu entwickeln, eigene Ressourcen zu entdecken und zielgerichtet zu handeln.

### Achtsam in Niederzwehren

Stefanie Rös und Team richten in Niederzwehren das Augenmerk verstärkt auf das Thema Mitarbeiter-Gesundheit. Neben der alljährlichen Teilnahme am Kassel Marathon bedeutet dies inzwischen auch eine zusätzliche 10-minütige gemeinsame Pause mit gesundem Frühstück und der Möglichkeit, eine kurze Achtsamkeitssequenz in Anspruch zu nehmen. Yoga soll folgen.

### Mehr Wir-Gefühl in Sontra

Gemeinsame Angebote für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird es in Sontra geben. So soll das Wir-Gefühl in der Einrichtung gestärkt und für ein gutes Betriebsklima gesorgt werden.

Die AWO-Mitarbeiterinnen (von links) Christiane Kleinböck (Eichenzell), Bärbel Banze (Sängelsrain), Andrea Schütz (Grossenlüder), Susanne Herzog (Großenlüder), haben unter anderem an der Umformulierung des Verhaltenskodex mitgewirkt.

# Regeln für ein *gutes Miteinander*

## Projektgruppe hat den Verhaltenskodex der AWO Nordhessen sprachlich überarbeitet

**Nordhessen. Freundlichkeit, Wertschätzung, Respekt: In den Einrichtungen der AWO Nordhessen werden diese Worte tagtäglich mit Leben gefüllt. Das zeigt nicht zuletzt das Sprachkulturprojekt, bei dem Mitarbeiter ihre eigene Ausdrucksweise reflektieren und sich um die positive Wirkung ihrer Worte bemühen. Jetzt hat diese wertschätzende Sprache auch Einzug in den Verhaltenskodex der AWO Nordhessen gehalten.**

Im Laufe der vergangenen eineinhalb Jahre haben die Teilnehmer des Sprachkulturprojekts den Verhaltenskodex gründlich überarbeitet. Ein großes Vorhaben – nicht zuletzt, weil die Gruppe nahezu jedes Wort einzeln betrachtet und auf seine Wirkung untersucht hat. „Es war uns wichtig, negative Formulierungen auszutauschen“, erklärt Sigrid Junge, Abteilungsleiterin Altenhilfe. Worte wie „Mobbing“ und „Übergriffe“ wurden daher gestrichen und durch positive und konkrete Formulierungen ersetzt. Im neuen Verhaltenskodex heißt es nun zum Beispiel: „Wir achten und schützen einander unsere menschliche Würde.“

Vieles wurde konkreter, zeitgemäßer und verbindlicher formuliert. „Gerade in der Pflege ist es wichtig, verbindliche Absprachen zu treffen“, weiß Christiane Kleinböck, Betreuungskraft im AWO-Altenzentrum Eichenzell. Die Bewohner sind dankbar für klare Ansagen. Im neu formulierten Verhaltenskodex wurde dieser Punkt daher besonders betont. Ebenso wie der Teamgedanke und die gegenseitige Wertschätzung. „Ziel war es, den Blick auf das Gute zu richten“, sagt Susanne Herzog, Alltagsbegleiterin im AWO-Altenzentrum Großenlüder. (fil)

**Den Verhaltenskodex finden Sie prominent auf der Rückseite des Heftes.**

# PROFIS *im Unruhestand*

## Brigitte-Mende-Haus beschäftigt Rentner auf 450-Euro-Basis

**Bebra. „Es ist eine Ehre für uns." So beschreibt Daniela Leuthold die Beziehung der Einrichtung zu drei ganz besonderen Mitarbeitern. Längst hätten sich Marita Dallendörfer, Heinz Mausehund und Rudolf Lantos zur Ruhe setzen können. Doch alle drei nehmen weiter aktiv teil am Berufsleben im Brigitte-Mende-Haus.**

Arbeiten weiter: Rentner Rudolf Lantos (rechts) und Heinz Mausehund. Einrichtungsleiterin Daniela Leuthold freut sich über die Verstärkung.

Einmal die Woche schaut Heinz Mausehund sechs Stunden lang nach dem Rechten. Der 64-Jährige kennt das Pflegeheim mit angrenzender Wohnanlage wie die Brusttasche seines karierten Freizeithemdes. Mehr als ein Vierteljahrhundert war er in Bebra Vollzeit-Hausmeister: Rasenmähen, Leuchten wechseln und die Heizung reparieren. Seit Januar ist er Rentner, aber zu Hause bleiben wollte der gelernte Gas- und Wasserinstallateur nicht. Lieber unterstützt er seinen Nachfolger im Hausmeister-Amt, Heiko Kunzendorf, und bleibt dem Haus als Teilzeitkraft verbunden.

**Die drei Beispiele aus Bebra stehen stellvertretend für viele ähnliche Fälle. Die meisten weiterbeschäftigten Rentner waren vorher schon bei der AWO beschäftigt. Derzeit sind es 29 Frauen und Männer, die auf 450-Euro-Basis weitermachen. Sie leisten in den Einrichtungen wertvolle Arbeit als Pflegehelfer, in der Verwaltung und als Hausmeister.** (spi)

„Nahtlos habe ich weitergemacht", erzählt der rüstige Handwerker, „die Arbeit macht mir eben Spaß." Außerdem lerne er immer etwas dazu. Momentan arbeitet sich Heinz Mausehund in die komplizierte Telefonanlage des Pflegeheims ein.

Der Dienstälteste im ganzen Land heißt wahrscheinlich Rudolf Lantos. Regelmäßig fährt er mit seinem eleganten Mercedes in der Marie-Juchacz-Straße vor. Der Pensionär und ehemalige Schlosser bei der Bahn in Bebra ist Jahrgang 1945 - und damit älter als so mancher Bewohner.

„Fast doppelt so alt wie ich", scherzt Einrichtungsleiterin Daniela Leuthold (37). Warum setzt sich ein Golfertyp wie Rudolf Lantos nicht zur Ruhe? „Die Arbeit hält mich jung und in Bewegung", sagt er. Genauso wichtig: „Es tut gut, gebraucht zu werden." Mit den zusätzlichen 450 Euro von der AWO will sich das Ehepaar Lantos einen Traum erfüllen: Eine Reise auf die Kapverdischen Inseln. Auch im Pflege- und Betreuungsbereich gibt es eine Perle im Unruhestand: Marita Dallendörfer arbeitet nach dem Renteneintritt als Altenpflegehelferin mit viel Herz und Engagement weiter. Die mehrfache Oma sieht ihre Tätigkeit im Brigitte-Mende-Haus als willkommenen Ausgleich.

*So bleibe ich jung und in Bewegung*

Rudolf Lantos

Daniela Leuthold ist dankbar für die Unterstützung durch die berufstätigen Rentner. „Ohne sie gingen wertvolles Wissen und Erfahrung schnell verloren." (spi)

# „Die mag ich am

## Die besten Plätzchenrezepte aus der Geschäftsstelle

**Herbert Leidenfrost**
stellv. Geschäftsführer

### Zimtsterne

**ZUTATEN**

**Für den Teig:**

| | |
|---|---|
| 500 g | Mandeln, gemahlen |
| 300 g | Puderzucker |
| 2 TL | Zimt |
| 2 | Eiweiß |
| 2 EL | Likör (Mandellikör) |
| n. B. | Puderzucker für die Arbeitsfläche |

**Für die Glasur:**

| | |
|---|---|
| 1 | Eiweiß |
| 125 g | Puderzucker |

**ZUBEREITUNG**

Mandeln, Puderzucker und Zimt mischen. 2 Eiweiß und Mandellikör zugeben. Alles mit den Knethaken des Handrührgerätes verrühren. Dann mit den Händen zu einem glatten Teig verkneten. Teig portionsweise auf einer mit Puderzucker bestäubten Arbeitsfläche ca. 1 cm dick ausrollen. Sterne ausstechen und auf ein mit Backpapier belegtes Backblech legen. Ausstecher zwischendurch immer wieder in Puderzucker tauchen.
1 Eiweiß sehr steif schlagen. Puderzucker nach und nach zugeben, dabei weiterschlagen. Sterne damit bepinseln. Im vorgeheizten Backofen auf der untersten Schiene bei 150 Grad 10-15 Minuten backen.

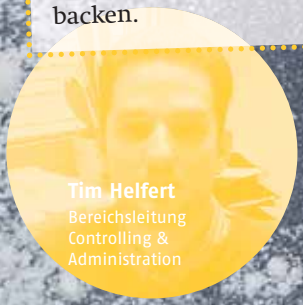
### Spritzgebäck

**ZUTATEN**

| | |
|---|---|
| 500 g | Mehl |
| 250 g | Zucker |
| 1 | Ei |
| 1 Prise | Backpulver |
| 2 Pck. | Vanillezucker |
| 250 g | Butter |
| 1 Prise | Salz |

**ZUBEREITUNG**

Alle Zutaten zu einem festen Teig verkneten und zugedeckt 1 Stunde im Kühlschrank ruhen lassen.
Den Teig dann durch einen Fleischwolf mit einem Aufsatz für Spritzgebäck drehen und in beliebigen Formen herstellen. Die Plätzchen auf ein mit Backpapier belegtes Blech legen. Im vorgeheizten Backofen bei 180 °C ca. 15 Min. backen.



**Tim Helfert**
Bereichsleitung Controlling & Administration

**Sigrid Junge**
Abteilungsleiterin Pflege

### Mutters Vanillekipferl

**ZUTATEN**

| | |
|---|---|
| 250 g | Mehl |
| 200 g | kalte Butter |
| 100 g | Mandeln, blanchiert, gemahlen |
| 50 g | Haselnüsse, gemahlen |
| 100 g | Zucker |
| 1 | Eigelb (Größe M) |
| 1 | Vanilleschote |
| 1 Pck. | Bourbon Vanillezucker |
| 1 Msp. | Backpulver |

Zum Wenden: 1 Paket Puderzucker und 2 Päckchen Vanillezucker.

**ZUBEREITUNG**

Die Zutaten gut miteinander verkneten. Anschließend in Folie wickeln und über Nacht in den Kühlschrank legen. Den Kipferlteig zu einer großen Rolle formen (Durchmesser circa 4 cm), danach mit einem kleinen Teelöffel circa 1 cm dicke Scheiben schneiden, kleine Kipferl formen und nicht zu eng aneinander auf ein mit Backpapier belegtes Backblech legen, bei ca. 175°etwa 15-20 Min. backen.
In der Zwischenzeit den Puderzucker in eine große Schüssel sieben und mit dem Päckchen Vanillezucker vermengen. Wenn die Kipferl beginnen zu bräunen, sind sie gut. Die Kipferl etwa 3 Minuten auskühlen lassen, dann in die vorbereitete Puderzuckermischung legen und von allen Seiten vorsichtig wenden.

# liebsten!"

**Dietmar Bölling**
Abteilungsleiter Finanzen

## Haferflockenkekse mit Schokolade

**ZUTATEN**

| | |
|---|---|
| 125 g | Butter |
| 130 g | Zucker |
| 1 | Ei |
| 150 g | Haferflocken |
| 50 g | Mehl |
| 0,5 TL | Backpulver |
| 2 Msp | Kardamom |
| 2 Msp | Zimt |

.....

Schokolade

**ZUBEREITUNG**

Aus den Zutaten einen Teig kneten und mit einem TL kleine Häufchen auf ein mit Backpapier belegtes Blech legen (auf Abstand achten!). Bei 200° 12-15 Min. backen. Auskühlen lassen und mit Schokolade verziehren.

**Melanie Schön**
Abteilungsleiterin Personal

## Kokosmakronen

**Michael Schmidt**
Geschäftsführer

**ZUTATEN**

| | |
|---|---|
| 200 g | Kokosraspel |
| 65 g | Quark |
| 150 g | Zucker |
| 4 | Eiweiß |
| 4 Tropfen | Bittermandelaroma |
| 1 Pck. | Vanillezucker |
| n. B. | Oblaten |

**ZUBEREITUNG**

Die Eiweiße ganz steif schlagen. Zucker und Vanillezucker zugeben und weiter steif schlagen, bis der Zucker gelöst ist. Quark, Bittermandelöl und Kokosflocken unterheben und mithilfe von zwei Löffeln auf die Oblaten häufen. Bei 175°C Umluft ca. 10-12 Min. backen.

## Urgroßmutters Früchtekuchen

**ZUTATEN**

**Für die Kastenform (20 x 11 cm):**

| | |
|---|---|
| etwas | Fett |
| etwas | Weizenmehl |

**Rührteig:**

| | |
|---|---|
| 125 g | getrocknete Aprikosen |
| 125 g | getrocknete Datteln ohne Stein |
| 250 g | weiche Butter oder Margarine |
| 200 g | Zucker |
| 125 g | Zuckerrübensirup |
| 4 | Eier (Größe M) |
| 4 EL | Amaretto (Mandellikör) |
| 350 g | Weizenmehl |
| 2 gestr. TL | Backpulver |
| 2 Pr. | Salz |
| 1 ½ TL | gemahlener Zimt |
| ½ TL | gemahlene Muskatnuss |
| ½ TL | gemahlene Gewürznelken |
| 1 Pck. | Rum-Rosinen (125 g) |
| 100 g | gesplitterte Mandeln |
| 100 g | Orangeat |
| 125 g | getrocknete Cranberrys |
| 125 g | Korinthen |

**ZUBEREITUNG**

**Vorbereiten:**

Aprikosen und Datteln hacken. Kastenform fetten und mehlen. Backofen vorheizen. Ober-/Unterhitze: 180°C, Heißluft: 160°C

**Rührteig:**

Butter oder Margarine mit einem Mixer (Rührstäbe) geschmeidig rühren. Nach und nach Zucker und Sirup unter Rühren hinzufügen, bis eine gebundene Masse entsteht. Jedes Ei etwa 1/2 Min. auf höchster Stufe unterrühren. Amaretto unterrühren. Mehl mit Backpulver und den Gewürzen mischen und in 2 Portionen kurz auf mittlerer Stufe unterrühren. Übrige Zutaten mit einem Teigschaber unterheben. Teig gleichmäßig in die Kastenformen verteilen. Formen auf dem Rost in den Backofen schieben. Nach etwa 50 Min. Backzeit die Kuchen mit etwas Backpapier abdecken, damit sie nicht zu dunkel werden. Backzeit: 75 Min., unteres Drittel
Kuchen etwa 30 Min. in der Form stehen lassen. Aus den Formen lösen, auf einen Kuchenrost stürzen und erkalten lassen.

# Der Blick geht nur noch *nach vorn*

## Flüchtling aus Afghanistan wird Pfleger im Altenzentrum Marbachshöhe

**Kassel. Fladenbrot und Tee gehören in Afghanistan zu den Grundnahrungsmitteln. Beliebt sind auch Joghurt, Trauben und Kamelfleisch. Was isst Noorullah Hafizy in Deutschland am liebsten? „Lasagne“, strahlt der 19-Jährige. Als Flüchtling kam er nach Nordhessen. Im Herbst begann er eine Ausbildung zum Altenpflegehelfer im AZ Marbachshöhe.**

Stolz zeigt der junge Mann seinen Arbeitsvertrag. Ein Jahr dauert die Ausbildung zum Pflegehelfer, doch Noorullah Hafizy weiß schon jetzt, dass er mehr erreichen will: „Bestimmt mache ich bis zum Examen weiter. Ich bin sehr motiviert.“

Von der Vergangenheit im Bürgerkriegsland Afghanistan und der Flucht möchte er nicht sprechen. Die ganze Familie entkam nach Iran, dort trennten sich die Wege. Noorullah hat Angst um Eltern und Brüder, doch er hofft: „Es kommt der Tag, da sehen wir uns wieder. Leider ist die Welt sehr groß und meine Familie hat kein Facebook.“
Er hat in Kassel schon so manches Hindernis gemeistert. Erweiterter Hauptschulabschluss, Sprachdiplom, ein Praktikum in einer städtischen Kantine und eins im Altenzentrum Marbachshöhe. Letzteres gab den Ausschlag.

„Am letzten Tag des Praktikums habe ich meine Betreuerin in der Jugendwohngruppe angerufen und gesagt: Ich will diese Arbeit.“ Wohnbereichsleiterin Soumya Belabed staunte über so viel Entschlossenheit.

> *Vor dem Alter habe ich großen Respekt*
>
> Noorullah Hafizy

Bei der AWO-Jugendhilfe Forstfeld 36 hat Noorullah Hafizy ein neues Zuhause gefunden, die Betreuer seien wie Eltern für ihn, erzählt der junge Mann. Einziger Nachteil ist die lange Busfahrt zur Ausbildungsstelle. Von den Kolleginnen und Kollegen im Altenheim fühlt er sich gut aufgenommen, es macht ihn glücklich, eine sinnvolle Aufgabe und eine Perspektive zu haben.
„Mit den Bewohnern ist es oft lustig. Wir lachen und reden miteinander, manchmal sagt einer, du arbeitest super. Ich habe großen Respekt vor dem Alter und bin glücklich, alte Menschen zu betreuen.“ (spi)

Stolz zeigt Noorullah Hafizy seinen Ausbildungsvertrag. Stefan Lorenz, Diplom-Sozialpägoge und Leiter des Sozialdienstes im AZ Marbachshöhe, hat im Mitarbeiter-Pausenraum eine Weltkarte aufgehängt.

# GEHT DOCH: Vorbeugen statt umfallen – oder gemeinsam wieder aufstehen.

## Wie sich Teams gegenseitig stärken und schützen können

### Interview mit Ulrich Siegrist: RESILIENZ TRAINIEREN

**Nordhessen. Es könnte ein weiterer schwer verständlicher Modebegriff sein. Oder ein lukratives Trendthema für auftragshungrige Berater.**

**„Resilienz“ klingt ein bisschen nach Klinik, ist aber ein nützlicher Begriff. Was befähigt Menschen dazu, auch schwierige Situationen im privaten oder beruflichen Leben ohne Zusammenbruch bestehen zu können? Wie finden wir aus einer Krise wieder heraus, die zunächst wie ein endloser Tunnel erscheint?**

**Um unsere Fähigkeiten als „Stehaufmännchen und -weibchen“ (siehe Mitarbeitermagazin 1/2017) zu trainieren, braucht es keinen Psycho-Guru. Ulrich Siegrist zeigt in seinem „Arbeitsbuch Resilienz“ ganz einfach nachzuvollziehende Schritte auf, die uns vor einem Absturz in krisenhafte Situationen schützen können. Oder uns helfen, wieder aus ihnen herauszufinden.**

**Was heißt das konkret?**

„Es ist wie Muskeln trainieren: Wenn ich in besseren Zeiten meine Stärke aufbaue und zum Beispiel für gute Atmosphäre im Team, für Ruhepausen und gemeinsame Erlebnisse sorge – dann sind wir zusammen besser geschützt, wenn es mal richtig schiefläuft. Gut aufgestellte Teams geraten auch ins Schleudern, wenn die Hälfte der Kollegen krank ist oder plötzlich eine Grippewelle unter den Bewohnern ausbricht. Sie werden sich aber weniger angiften, sondern sich zum Beispiel eine Viertelstunde Zeit nehmen, um einen neuen Einsatzplan aufzustellen. Oder sich einfach mal austauschen und Luft schöpfen. Danach geht es dann gestärkt weiter. Das Team ist belastet, aber handlungsfähig – so ist die Krise leichter zu überstehen.“

*Es ist wie Muskeln trainieren*

Ulrich Siegrist

Ulrich Siegrist gibt in seinem Buch viele Tipps, mit denen sich Einzelne oder Gruppen auf Belastungen einstellen und ihnen begegnen können. Unter Überschriften wie „Stabil im Sturm“ oder „Was Sie für sich tun können“ erklärt er leicht verständlich, wie es geht. Und den Trainingsplan gibt es gleich dazu. Vielleicht ein Tipp auch für ganze Teams, sich „fit“ zu machen gegen zu viel und falschen Stress?

Er spricht sich dafür aus, nicht den Kopf in den Sand zu stecken. „Wenn sich etwas zusammenbraut – seien es reale Probleme oder schlechte Stimmung im Team –, dann sollte man nicht lange warten, sondern die Situation ansprechen.“

Was kommt da auf uns zu? Was bedrückt uns? Wo klemmt’s in der Verständigung miteinander? Wer sich den Fragen stellt, hat schon begonnen, seine Kräfte zu trainieren. Wer dann noch mit Ulrich Siegrist die inneren Helfer gegen Stress bei sich und im Team stärkt, wird bald gute Erfahrungen machen. (awh)

## z. B.

### *Stellen Sie sich vor ...*

**Stellen Sie sich vor, dass die Krise oder Ihr Problem zu Ihnen sprechen könnte und Ihnen ganz ernsthaft eine Lernaufgabe stellen würde – vielleicht aus einem Bereich Ihres Lebens oder Ihrer Persönlichkeit, in dem Sie sich weiterentwickeln sollten. Welche Aufgabe oder Entwicklung wäre das?**

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

## z. B.

### *Realismus*

So sehr es auch schmerzen mag: Manchmal ist es erst der realistische Blick auf die Situation, der Ihnen zu einer echten Akzeptanz verhilft. Wenn Sie diesen realistischen Blick wagen, gilt es zu unterscheiden zwischen dem Unabänderlichen und dem, was Sie vielleicht doch noch zum Guten wenden können.

Setzen Sie sich zunächst mit dem auseinander, was sich wirklich nicht ändern lässt. Schauen Sie noch einmal auf Ihre Standortanalyse und überlegen Sie:

**Welche Tatsachen müssen Sie momentan akzeptieren, wenn Sie weiterkommen wollen?**

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

# Heller

## Organisationstalent mit Bodenhaftung: Christian Heller fand über den Verband zum Unternehmen

**Eschwege. Die Zwillinge Carl und Carlotta wurden 2015 geboren. Für ihren frisch gebackenen Papa bedeutete jenes Jahr auch beruflich eine große Veränderung: Christian Heller übernahm die Leitung des Seniorenzentrums in Eschwege. Dem AWO-Verband ist der Sozialpädagoge schon seit seiner Jugend verbunden. Doch zum Unternehmen fand er erst über Umwege.**

# Kopf . . . . .

„Bankkaufmann, Geschäftsführer eines Bowlingcenters und Produktmanager im Mitteldeutschen Zwiebelkontor“, fasst er einige Stationen seiner ungewöhnlichen Karriere zusammen. Manche Jobs führten Christian Heller bis nach England, doch lange hat er dem Werra-Meißner-Kreis nie den Rücken gekehrt. Bei aller Neugier auf die Welt zog es ihn immer wieder nach Hause.

> *Schon mit 15 stieg ich bei der AWO ein*
>
> Christian Heller

„In Jestädt gab es einen Jugendraum, da ging ich mit 15 gerne hin“, erzählt er rückblickend. Er knüpfte Kontakte in alle möglichen Richtungen, auch zum Kreisjugendring und zur Arbeiterwohlfahrt, die für den Treff verantwortlich war und Gruppenleiter ausbildete.

Schon da zeigte sich ein Talent, das Christian Heller bis heute auszeichnet: Er kann planen, organisieren und Leute gewinnen. Der Draht zur AWO erwies sich über die Jahre als richtungsweisend.

Im Kasseler Büro von Verbandsreferent Jörg-Michael Scharf wandte sich der inzwischen diplomierte Heller der Seniorenarbeit zu.

Zweieinhalb Jahre war er dort tätig. 2015 übernahm er die Stelle in der Alteneinrichtung in seiner Heimatgemeinde Eschwege. Dort trägt der Kollege seither Verantwortung für ein großes Seniorenzentrum mit angeschlossenem ambulanten Dienst, zwei Wohnanlagen mit insgesamt 145 Apartments und für rund 110 Angestellte.

Wie jede selbst gewählte Aufgabe, so geht der 40-Jährige auch diese offensiv an: Mit jugendlichem Charme und Energie. „Jeden Tag stellen sich neue Hürden auf. Aber ich bin zuversichtlich, diese mit meinem Team meistern zu können. Nur gemeinsam schaffen wir das.“ (spi)

**Nordhessen.** Für Ulrich Gerhard stand bei Dienstantritt 2013 fest, dass er auch Mitglied im AWO-Verband wird. Der Einrichtungsleiter im Altenzentrum Lohra und im Pflegezentrum Gladenbach sitzt mittlerweile im Kreisvorstand Marburg-Biedenkopf und ist Vorsitzender des Regionalvereins „Hinterland“.

# Pro MITGLIEDSCHAFT

Ulrich Gerhard (55), Lohra

## „Hintergrund des Arbeitgebers wichtig“

Der 55-Jährige findet es wichtig, dass sich Arbeitnehmer für den Hintergrund ihres Arbeitgebers interessieren. „Der Verband mit seiner langen Tradition verkörpert Werte und Leitlinien, die bis in den praktischen Berufsalltag hineinwirken“, unterstreicht Ulrich Gerhard, „er bildet das Fundament für das professionelle Wirken in den Einrichtungen.“ Beide Säulen gehören seiner Meinung nach zusammen, jeder einzelne profitiere davon. Bewohner, Angehörige, Mitarbeiter, Ehrenamtliche, Ortsvereinsmitglieder und Bevölkerung bilden ein großes Netzwerk. „Der Austausch zwischen allen Ebenen und das Miteinander der Menschen schaffen Vertrauen.“ Auch im Hinblick auf die Sicherstellung der Qualität der Leistungsangebote könne sich eine Beteiligung des Verbandes förderlich auswirken.

Die AWO bietet Arbeit und Verdienst, gleichzeitig auch Orientierung und Stabilität. In einer Welt, die immer unübersichtlicher wird, sei das ein hohes Gut. (spi)

**Nordhessen.** Aus der Festanstellung bei ihrem ersten Arbeitgeber wurde nichts. „Das war ein kirchlicher Träger, aber ich gehörte keiner Konfession an. Schon war ich draußen“, erzählt Ina Rauner. Das war vor mehr als 30 Jahren, seither arbeitet die diplomierte Sozialpädagogin bei der AWO in Nordhessen.

MITGLIEDSCHAFT

Ina Rauner (63), Baunatal

# Kontra

## „Kein Einfluss auf die Arbeitsleistung“

Die Erfahrung aus ihren Berufsanfängen hat eine Portion Skepsis gegenüber Verbänden hinterlassen. „Ich bin froh, dass die Arbeiterwohlfahrt nicht so agiert wie die Kirchen. Wer dort einen Arbeitsvertrag will, muss Mitglied sein. Unser Unternehmen macht keinen Druck und überlässt es jedem Arbeitnehmer selbst, dem Verband beizutreten oder auch nicht.“ Eine Mitgliedschaft zum Beispiel in einem Ortsverein hat nach Ansicht von Ina Rauner ohnehin keinen Einfluss auf die Arbeitsleistung eines Beschäftigten.

63 Jahre alt ist die Leiterin der Begegnungsstätte der Generationen in Baunatal, die Rente rückt näher. Ob sie sich vorstellen kann, später einmal dem Verband beizutreten? „Gut möglich“, sagt sie. „Hauptsache, ich kann mich frei entscheiden.“ (spi)

Christian Dirb
Leiter des Instituts für Fort- und Weiterbildung

# „Technik entlastet die Pflegekräfte“

**Nordhessen. Die Fakten sprechen für sich: Laut Bevölkerungsstatistik wird im Jahr 2060 etwa jeder Achte 80 Jahre und älter sein. Das sind rund 13 Prozent der Gesamtbevölkerung. Experten rechnen zu diesem Zeitpunkt mit 4,5 Millionen Pflegebedürftigen – was einen Anstieg um 55 Prozent bedeutet. Gleichzeitig geht der Anteil der Erwerbstätigen stark zurück. Was tun? Institutsleiter Christian Dirb (37) sieht einen Ausweg.**

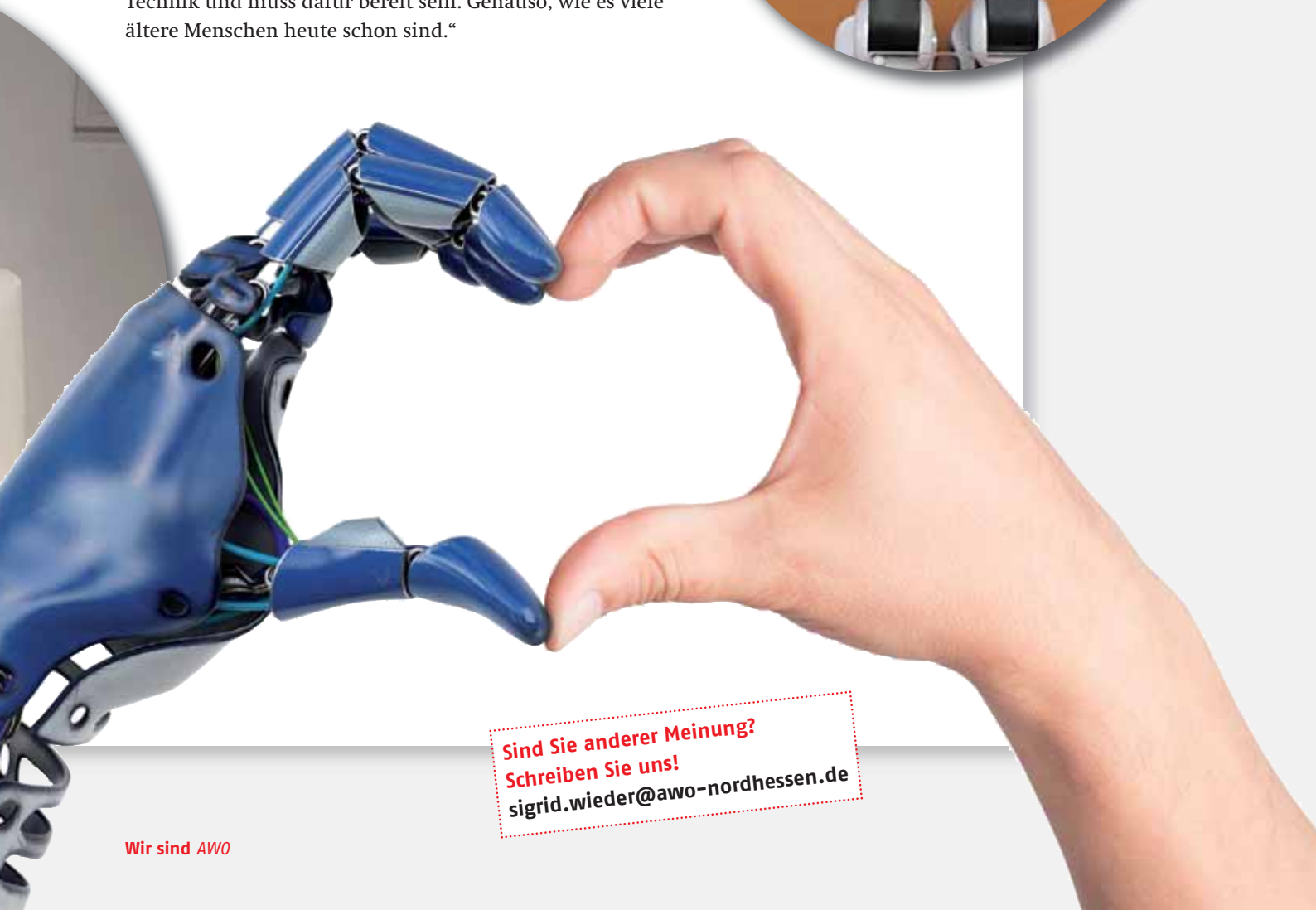
„In der Pflegebranche weiß man schon heute, dass ab dem Jahr 2030 zwischen 300.000 und 500.000 Pflegekräfte fehlen werden, also ein deutlicher Fachkräftemangel herrscht. Damit die Pflege von Menschen weiterhin professionell geschehen kann, sollte sie sich schon heute neuen Arbeitssystemen öffnen. Betrachtet man die Entwicklung in anderen Branchen, so wird deutlich, dass auch in der Pflege auf allen Ebenen Technik Einzug halten muss – und zwar schnell. Was nicht heißt, Menschen durch Technik zu ersetzen.

Pflege ist nur von Mensch zu Mensch auf Basis einer gelungenen Beziehungsarbeit möglich und als solche zu verstehen. Und genau hier knüpft der Technikeinsatz an – im Sinn von Entlastung der Pflegekräfte. Erste Schritte wie Notrufsysteme, Überwachungssysteme, GPS-Ortungssysteme oder elektronische Pflegedokumentationen sind getan, allerdings mangelt es hier häufig an der Vernetzung der Systeme miteinander. Wir sollten uns meiner Meinung nach an die Zusammenarbeit von Pflegekraft beziehungsweise Pflegebedürftigen und Roboter gewöhnen.

**Beispiele aus der Praxis**
Schon jetzt sind Staubsauger-Roboter, Rasenmäh-Roboter oder Fensterputzer im Einsatz. Selbst der beliebte Thermomix wird in diese Richtung weiterentwickelt. Soziale Roboter, die lernfähig sind und mit denen man sich ganz normal unterhalten kann, werden ebenso weiterentwickelt. Für den stationären Bereich gibt es soziale Serviceroboter, wie den teilautonomen ‚Casero 4‘, der Pflegepersonal in stationären Einrichtungen unterstützt, indem er Pflegeutensilien automatisch zur Verfügung stellt, den Verbrauch dokumentiert oder Bewohnern nach Aufforderung Zeitschriften, Getränke und Snacks bringt.

Heute schon wird PARO, eine Pflegerobbe, sehr erfolgreich im Demenzbereich eingesetzt, auch in Deutschland. Mittelfristig werden menschenähnliche Roboter genauso zur Verfügung stehen wie Service- oder Assistenzroboter, davon bin ich überzeugt.

Auf den ersten Blick wirkt der Trend befremdlich. Dabei ist es meiner Ansicht nach die logische Konsequenz der Weiterentwicklung unserer digitalisierten Arbeitswelt. Sie wird uns helfen, den Anstieg an Pflegebedürftigen und den Rückgang der Arbeitskräfte zu bewältigen. Die Pflegebranche braucht die Technik und muss dafür bereit sein. Genauso, wie es viele ältere Menschen heute schon sind.“



**Sind Sie anderer Meinung?**
**Schreiben Sie uns!**
**sigrid.wieder@awo-nordhessen.de**

# *Hier kann ich mich entfalten”*

Svenja Karl ist angehende Altenhelferin

# In Teilzeit zum *Traumjob*

## Svenja Karl absolviert ihre Ausbildung bei der AWO Nordhessen und profitiert von flexiblen Lösungen für junge Eltern

**Nordhessen. Wenn Svenja Karl über ihre Ausbildung spricht, dann tut sie das mit einer ansteckenden Begeisterung: „Ich liebe, was ich tue. Und ich kann mir nicht vorstellen, jemals wieder in einem anderen Bereich zu arbeiten." Seit Mai macht die 37-Jährige eine Ausbildung zur Altenpflegehelferin bei der AWO Nordhessen. In Teilzeit. „Dass es diese Möglichkeit gibt, ist ein großes Geschenk", sagt sie. Denn als alleinerziehende Mutter eines vierjährigen Sohnes sei sie zeitlich sehr eingeschränkt.**

Pauken für die Zwischenprüfung

Seit mehreren Jahren bietet die AWO solche flexiblen Lösungen für junge Eltern an: Sei es beim Unterricht an der AWO-Altenpflegeschule in Kassel, der beim Teilzeit-Ausbildungsgang bereits um 13.15 Uhr endet – oder bei den Praxisblöcken, bei denen die Azubis nur 25 Stunden wöchentlich arbeiten. „Auch an Wochenenden und Feiertagen werde ich zurzeit nicht eingeplant", erzählt Svenja Karl.

*Ich liebe meine Arbeit*

Svenja Karl

Den praktischen Teil ihrer Ausbildung absolviert sie bei AWO mobil, dem ambulanten Pflegedienst der AWO Nordhessen. Es ist ein Arbeitsalltag, den die 37-Jährige als besonders bereichernd empfindet: „Menschen dabei zu unterstützen, dass sie möglichst lange in ihrem eigenen Zuhause wohnen bleiben können, gibt mir ein gutes Gefühl."

Seit Beginn ihrer Ausbildung habe sie schon viele sehr schöne Situationen erlebt, erzählt Svenja Karl. Wunderbare Gespräche und berührende Augenblicke. „Wenn die Kunden zufrieden lächeln und mich fragen, wann ich das nächste Mal vorbeikomme, dann ist das die schönste Bestätigung für meine Arbeit."

Dass sie auch in Zukunft in der ambulanten Pflege arbeiten möchte, steht für Svenja Karl fest. Auch eine weitere Ausbildung zur Pflegefachkraft kann sie sich gut vorstellen. In Teilzeit, versteht sich. „Aber bis dahin ist es noch ein weiter Weg. Jetzt lerne ich erst einmal für meine Zwischenprüfung." (fil)

# GESUCHT:
# Paten für eine bessere Landung

## Nachwuchs aus Spanien soll Integration erleichtert werden

**Kassel. Zum fünften Mal hat Klaus Mathes ausländische Nachwuchskräfte für die AWO gewonnen. Doch die Erfahrung zeigt, dass den jungen Leuten das Einleben schwerfällt. Deshalb können sie sich neuerdings Freizeit-Paten wünschen.**

„Die Spanier sprechen noch nicht gut Deutsch. Wegen der Sprachbarriere bleiben sie meistens unter sich, das führt schnell zur Isolation“, weiß der Leiter des Projektbüros für Strukturentwicklung und Bildungsplanung. Und wer sich unwohl fühlt im nordhessischen Winter, der bucht schneller eine Rückfahrkarte, als dem Arbeitgeber lieb ist.

Suchen nette Freizeitbegleiter: 18 Auszubildende aus Spanien

16 Frauen und zwei Männer im Alter zwischen 20 und 30 Jahren verstärken seit Oktober das Personal in den Altenzentren. Die Azubis stammen aus Alicante und Madrid (durchschnittliche Tagestemperatur im Dezember acht bis neun Grad) und haben schon eine Pflegeausbildung hinter sich. Allerdings wird die in Deutschland nicht voll anerkannt. Klaus Mathes (70): „Die Spanier machen hier eine Teilzeit-Ausbildung mit dem Abschluss zum examinierten Altenpfleger.“

Die Idee des Projektleiters: Schüler der Kasseler Altenpflegeschule bewerben sich als Freizeit-Paten. Ein halbes Jahr lang begleiten sie jeweils zwei Neuankömmlinge. Zum Beispiel in die Disco, beim Sport oder Shoppen. Und das nicht umsonst – Klaus Mathes: „Das Engagement wird monatlich mit 100 bis 200 Euro honoriert.“

Was zunächst als Versuchsballon startet, könnte auf Dauer zur festen Einrichtung werden. Möglicher Abschluss: „Zertifizierter Integrationsbegleiter“.

Mehr Informationen im Projektbüro, Telefon 0171 3015937. (spi)

Mein Hobby

# Zuckersüße Back-Kunst

*Am meisten reizt mich das Dekorieren*

Gudrun Gerstenberger

**Gudrun Gerstenberger, Erzieherin in der AWO-Kita Hirschbergzwerge, gestaltet aufwendige Motivtorten**

**Helsa. Sieben Jahre ist es her, dass Gudrun Gerstenberger ihre ersten Backversuche unternahm. Genau genommen war es eine Biskuit-Rolle, die ihre Leidenschaft fürs kreative Backen entfachte. Inzwischen zaubert die 27-Jährige, die als Erzieherin in der AWO-Kindertagesstätte Hirschbergzwerge in Helsa-Wickenrode arbeitet, wahre Meisterwerke: Aufwendige Motivtorten, die obendrein noch richtig lecker schmecken.**

„Natürlich habe ich meiner Mutter früher hin und wieder mal beim Backen über die Schulter geschaut, aber das Interesse für Kuchen und Torten kam erst während meiner Ausbildung“, erzählt Gudrun Gerstenberger. Im Fach Ernährung stand sie vor der Aufgabe, eine Biskuit-Rolle zu backen. Und das machte ihr so viel Spaß, dass sie auch ihren Kollegen dabei half.

Doch die einfachen Rezepte fand die 27-Jährige auf Dauer zu langweilig. „Ich hatte irgendwo diese schicken, aufwendigen Torten gesehen und wollte das auch mal ausprobieren.“ Gesagt, getan: Sie experimentierte mit verschiedenen Füllungen, kaufte Fondant und Backwerkzeug. „Natürlich waren die ersten Versuche noch etwas holprig. Aber inzwischen habe ich Übung.“

Das beweisen die zahlreichen Fotos von Motivtorten, die die Erzieherin in den vergangenen Jahren gefertigt hat: Eine winterliche Torte mit Schneeflocken, Auto- und Marienkäfer-Torten und sogar eine dreistöckige Hochzeitstorte mit Rosen-Verzierung. Insgesamt habe sie bereits über 40 dieser gebackenen Kunstwerke geschaffen, erzählt sie.

Eine Torte ist ihr dabei aber besonders im Gedächtnis geblieben. „Für eine Freundin habe ich eine Geburtstagstorte gestaltet, die ganz auf die Tischdekoration abgestimmt war“, sagt Gudrun Gerstenberger. Dafür fertigte sie in Handarbeit unzählige Fliederblüten aus Zuckermasse an, investierte insgesamt neun Stunden Arbeit.

Was alles in ihren Torten steckt, erklärt die Hobby-Bäckerin anhand ihres neuesten Werks – einer tannengrünen, weihnachtlichen Torte mit Sternen und goldenen Kugeln: „Der eigentliche Kuchen besteht aus mehreren Böden und einer Frischkäse-Himbeer-Mischung.“ Die Füllung sei aber je nach Geschmack variabel. Eine Schokoladen-Ganache sorgt für zusätzlichen geschmacklichen Pfiff. „Aber was mich am meisten reizt, ist das Dekorieren“, sagt die AWO-Mitarbeiterin. Mit Liebe zum Detail hat sie aus dem Fondant Sterne ausgestochen. Der Clou sind aber die goldenen „Weihnachtskugeln“, die aus Gelatine bestehen. Auch die sind handgemacht und wirken täuschend echt. (fil)

# Verhaltenskodex für die AWO

**Die AWO gemeinnützige Gesellschaft für soziale Einrichtungen und Dienste in Nordhessen mbH ist ein bedeutender und anerkannter Dienstleister der Alten- und Kinder- und Jugendhilfe in Nordhessen.**

**Wir identifizieren uns mit dem Leitbild der AWO Nordhessen und orientieren uns daran. Toleranz und Akzeptanz unterschiedlicher Lebensentwürfe sowie professionelles Handeln sind Grundlagen unserer Arbeit.**

**Wir stehen ein für das friedliche Zusammenleben verschiedener Kulturen. Unterschiede erkennen wir als Bereicherung für unser Handeln und nehmen dieses als Chance wahr.**

**Unser Verhaltenskodex ist verbindliche Richtschnur für das tägliche Handeln und Verhalten aller Vorgesetzten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf allen Ebenen.**

1. Wir engagieren uns für die bestmögliche Kundenzufriedenheit.
2. Wir verhalten uns loyal gegenüber unserem Arbeitgeber, nach innen und außen.
3. Wir arbeiten und handeln professionell und fachlich kompetent.
4. Wir streben nach persönlicher und beruflicher Weiterentwicklung.
5. Wir handeln verbindlich und halten getroffene Vereinbarungen ein.
6. Wir übernehmen Verantwortung für unser Handeln und unterstützen uns gegenseitig.
7. Wir begegnen unserem Gegenüber unvoreingenommen und freundlich.
8. Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um.
9. Wir achten und schützen einander unsere menschliche Würde.
10. Wir respektieren religiöse, politische und sexuelle Verschiedenheit.

AWO

*gemeinnützige Gesellschaft für soziale Einrichtungen und Dienste in Nordhessen mbH*